Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 49 (1993)

Heft: 2

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «unentbehrlichen» Fremdwörter

Ökotherapeutin, Podologin, Esoterikerin, Chirologin, Önologe?

Das in mehreren heute besonders wichtigen und daher häufig verwendeten Zusammensetzungen vorkommende griechische Wort oikos (Ökologie, Ökonomie) bedeutet wörtlich «Wohnung»; das ebenfalls griechische «therapeia» bedeutet nicht nur «Behandlung», «Heilung» – wie in der Medizin -, sondern auch Wartung, Pflege. Eine Ökotherapeutin ist also eine Wohnungspflegerin, ein Wesen, das offenbar so hoch über der «Raumpflegerin» steht wie diese über einer «Putzfrau»! – «Podologin»: Das ist die gesetzlich geschützte Bezeichnung für eine Fußpflegerin oder Pediküre, die eine dreijährige Ausbildungszeit mit dem Diplom abgeschlossen hat. –

«Esoteriker(in)»: eine in eine Geheimlehre eingeweihte Person. Bei solchen Geheimlehren handelt es sich meistens um religiöse Lehren, Riten und Gebräuche wie bei den altgriechischen Mysterien oder der jüdischen Kabbala. Als Esoterikerin kann aber auch eine Hellseherin, eine Handoder Kartenleserin bezeichnet werden. - Eine «Chirologin» (oder «Chiromantin») ist nicht etwa - entsprechend der Podologin - eine Handpflegerin, sondern eine Frau, welche die Lehre der Chirologie oder Chiromantik, der Charakter- und Schicksalsdeutung aus den Formen und Linien der Hände, beherrscht, also eine Handliniendeuterin. – Der «Önologe» befaßt sich – beruflich oder als Liebhaber – mit der Önologie, der Weinkunde, ist also Weinkenner. Herm. Villliger

Wortherkunft

Sind Kantone klein oder groß?

Auf die Frage «Sind Kantone klein oder groß?» antworten wir: Kantone sind groß, ob sie in der Schweiz oder sonstwo sind. Wir sagen das, ohne zu zögern, weil wir vom Sprachlichen ausgehen. Das Wort Kanton kommt nämlich aus dem Italienischen, wo es zwei Wörter gibt, die canto lauten: das eine bedeutet Gesang und das andere Winkel. Auf dieses letztere nun geht das Wort Kanton zurück. Wenn wir aber sagten, ein Kanton sei groß, so ist es, weil es im Italienischen nicht nur eine Verkleinerungs-, sondern auch eine Vergrößerungsnachsilbe gibt, und diese lautet one. Wenn man also one an ein Wort anhängt und in diesem Fall aus canto ein cantone macht, so wird aus einem bloßen Winkel dann eben ein großer Winkel, und das ist ein Kanton.

Diese italienische Vergrößerungsform gibt es auch in anderen deutschen Wörtern, die aus dem Italienischen kommen. So geht unser Karton auf die italienische carta zurück, und das heißt Papier. Cartone ist somit ein vergrößertes Papier und dadurch ein Karton. Oder unser Salon kommt von der italienischen sala, einem Innenraum, und wenn man an einen solchen Raum *one* anhängt, dann wird er zum größeren salone oder unserem Salon. Sodann kommt unser Ballon von der italienischen palla, und das bedeutet Kugel. Pallone ist also eine große Kugel und damit ein Ballon. Und unsere Kanone kommt von der italienischen canna, und das ist ein Rohr. Mit one wird daraus ein großes Rohr und somit eine Kanone.

So werden die italienischen Vergrößerungs- und Verkleinerungsnachsilben auch bei einem Musikinstrument

wie der Bratsche oder Viola angehängt, also der mittleren Geige. Mit one wird aus der Viola ein Violone, also eine große Geige, auch Baßgeige oder Kontrabaß genannt. Allerdings gibt es da noch ein Instrument zwischen der Viola und dem Violone, und da hängt man dann das Verkleinerungssuffix cello an den großen Violone an und bekommt dadurch ein Violoncello und somit ein «Großgeigchen», und da man dieses Instrument auch bloß Cello nennt, bleibt dabei nichts mehr übrig als die Verkleinerung, und das ist nur noch ein Chen. Wer dieses Instrument spielt, ist, wie man allgemein sagt, ein Cellist und damit nichts weiter als ein Chener.

Freilich gibt es neben *cello* noch mehrere andere Verkleinerungsnachsilben im Italienischen, beispielsweise *ino*, und mit dieser Silbe wird aus der Viola ein *violino*, unsere Violine.

Das letztere Verkleinerungssuffix läßt sich natürlich an jede Menge anderer Wörter anhängen. Wenn man es beispielsweise an *canto*, also einen *Winkel*, anhängt, dann wird daraus eine *cantina*, und solch ein kleiner Winkel wurde im Italienischen zu einem *Weinkeller*, und daraus entstand unsere *Kantine*.

Kantone sind also im Verhältnis zu Kantinen in der Tat groß!

Klaus Mampell

Radio und Fernsehen

Fernsehsünden

Wenn jemand eine neue sprachliche Wendung gebraucht, kann das aus Gründen geschehen. Der zwei schöne, erfreuliche Idealfall: Ein wirklicher Dichter oder Schriftsteller ist am Werk (z.B. Thomas Mann: «...daß keiner von uns... auch nur mit einem Wink, Blink oder Zwink des Auges will zielen, schielen und spielen auf diese Geschichte hin»). Der andere, fragwürdige, aber nicht seltene Fall: Ein gewöhnlicher Sterblicher verändert vorgeprägtes Wortgut, vermutlich nicht aus Schöpferdrang, sondern weil ihm sein Gedächtnis Streich spielt. Kürzlich hörte man im Fernsehen DRS «...sind Tor und Tür geöffnet». Es ist aber für normales Sprachempfinden unerträglich, wenn in festen Wendungen die Wortstellung umgekehrt wird; man sagt doch auch nicht «Doria und Donner», «Hölle und Himmel in Bewegung setzen», «er ging ab und auf». - Mangelhaftes Gedächtnis ist auch an sog. Kontaminationen (unstatthafte Vermengungen von Ausdrücken) schuld:

«ließ die Sache nicht auf sich bewenden (entstanden aus: auf sich beruhen / ließ es nicht dabei bewenden). Oder: «über die sich jeder Naturfreund begeistert (für die sich begeistert / über die sich freut).

Mit unschöner Regelmäßigkeit tauchte auch die «grammatische Perversion» wieder auf: «deren Armee sein (statt: ihr) Hauptquartier hier eingerichtet hat».

Bei einigen Präpositionen ist der Genitiv anstelle des Dativs im Vormarsch: dank, trotz, entlang des statt älterem dem. Falsch war aber – zumindest vorläufig – analoges «entgegen aller Prognosen» (statt: allen). Ausbedingen wird üblicherweise nur reflexiv gebraucht; im Satz: «Er hat eine Woche Bedenkzeit ausbedungen» fehlte das sich.

Die mangelnde Kontrolle von Texteinblendungen auf orthografische und grammatische Richtigkeit hin ist hier schon mehrfach gerügt worden. Neuestes Beispiel, gleich dreifach fehlerhaft: «der Nicht-Weiße Minister» (statt: nichtweiße Minister).

Peter Geiser